

# Das verlorene Paradies

**Mit frischem Auge betrachtet: Deborah Vietor-Engländer stellt „Gelebt im Paradies“ als ersten Band einer neuen Sinzheimer-Werkausgabe in Freinsheim vor**

Von Barbara Oppermann

Freinsheim. Authentisch und unverfälscht, so möchte Deborah Vietor-Engländer die Schriften Hermann Sinshaimers in einer dreibändigen Werkausgabe neu präsentieren. Der erste Band, „Gelebt im Paradies“, erzählt vom Leben in der Pfalz, in München und in Berlin, bis der gelernte Jurist und praktizierende Schriftsteller und Journalist Sinzheimer 1938 in England Zuflucht findet. Das Buch entstand in Co-Herausgeberschaft mit Nadine Englhart und wurde am Freitag von Vietor-Engländer in Freinsheim, dem Geburtsort Sinshaimers, vorgestellt. „Sinshaimers Absicht zu wahren“ sieht die promovierte Literaturwissenschaftlerin und Herausgeberin zahlreicher Bücher im Umfeld der Exilliteratur als ihren Auftrag. Der Theaterdirektor, Theaterkritiker, Chefredakteur und Autor Sinzheimer hatte zwischen 1946 und 1948 seine Lebensgeschichte in England zu Papier gebracht. Die Erinnerungen beginnen mit der Schulzeit in Freinsheim und enden im englischen Exil. Sinzheimer erlebte jedoch die Veröffentlichung nicht mehr. Drei Jahre nach dessen Tod fand seine Witwe Christobel in Gerhard Pallmann einen Herausgeber für die autobiografischen Schriften ihres Mannes, die erstmals 1953 vom Pflaume Verlag in München verlegt wurden. Es war eine unglückliche Entscheidung, gerade Pallmann zu wählen, der zuvor publizistisch für die NSDAP gearbeitet hatte und mit der Veröffentlichung von Liederheften wie „Der Führer hat gerufen“ sein Brot verdiente. An zahlreichen Textpassagen zeigen die Herausgeberinnen, wie Pallmann Textteile aus dem Sinzheimer-Manuskript neu zusammenfasste, strich, Umstellungen vornahm und so den Originaltext kräftig manipulierte. „Die faschistische Sicht der Dinge ist in der ganzen Ausgabe spürbar“, urteilte Vietor-Engländer. Zwar lasse sich das Vorgängerwerk wirklich gut lesen, aber „erst wenn man genau drangeht, merkt man, was passiert ist“.

In akribischer Arbeit haben die Herausgeberinnen die Manuskripte mit der Veröffentlichung von 1953 verglichen: Alles, was Gerhard Pallmann in seiner Ausgabe ausließ, ist in der Neuausgabe fett hervorgehoben. Unterstrichen oder in Klammer gesetzt wurde, was Pallmann änderte oder anderen Kapiteln zuordnete. Insbesondere die Auslassung von Sinshaimers kritischen Bemerkungen zu Hitler, Gustav Waldau, der deutschen Richterschaft oder der universitären Ausbildung zeigen im Rückblick deutlich, wie schwer sich Verlage und Herausgeber im Nachkriegsdeutschland zeitweise mit der Authentizität taten.

Während Vietor-Engländer aus dem Leben Sinshaimers berichtete, las die Freinsheimer Schauspielerin Anja Kleinhans lebhaft zentrale Auszüge. Mit der Schulzeit im Dorf wird die Lesung eröffnet: „Das Schulhaus ist das modernste Gebäude im Dorf: breite Gänge und Treppen, hohe Räume, Luft und Licht“. Dort hat Sinzheimer die erste Begegnung mit Literatur, als er eine Anthologie von Liebesgedichten, gesammelt und herausgegeben von seinem Lehrer, in der Hand hält. Nach dem Abitur in Landau verlässt er „das Dorf“ und leistet Militärdienst. Er setzt sich zunehmend mit dem Antisemitismus auseinander: „Stellte mir einer ein Bein, so war es zu verstehen und zu verzeihen, weil ich ja doch ein Jude war.“

Dem Militärdienst folgt das Jura-Studium in München, Berlin und Würzburg. Später gibt er die Juristenlaufbahn auf, um sich ganz dem Theater zu widmen („wollte mich endlich nicht nur sattessen, sondern überfüllen – mit Theater...“). Gerade die Portraits seiner Zeitgenossen von Erich Mühsam bis Frank Wedekind aus der Münchner Zeit lobt Vietor-Engländer als die schönsten Stellen der autobiografischen Werke Sinshaimers. Auch hier hat Vietor-Engländer zentrale Textpassagen wieder eingefügt, die in der bisherigen Ausgabe fehlten, zum Beispiel das Portrait des ermordeten Politikers Kurt Eisner.

Die Lesung streifte die wichtigsten Stationen aus dem Leben Sinshaimers, die erste Rezension eines Theaterstückes des jungen Bertolt Brecht, Sinshaimers Tätigkeit für den „Simplicissimus“ und das „Berliner Tageblatt“ bis zur Flucht nach England. Ihren Höhepunkt findet sie aber mit einer visionäre Textpassage aus dem Essay „Deutschland wie nie zuvor – Gedanken eines deutschen Flüchtlings“. In dem 1942 entstandenen Text reflektiert Sinzheimer zukunftsweisend, wie ein Deutschland nach dem verlorenen Krieg aussehen könne: „Deutschland muss neu gestaltet werden mit dem Ziel der Bildung eines Bundesstaates [...] als Mitglied einer europäischen Union.“

## LESEZEICHEN

Hermann Sinzheimer: „Gelebt im Paradies – Gestalten und Geschichten“, Hrsg. Nadine Englhart, Bd. 1 von Hermann Sinzheimer: „Werke in drei Bänden“, Hrsg. Deborah Vietor-Engländer, vbb-Verlag, 432 Seiten, 24,95 Euro. Band 2 soll im Herbst 2014 folgen und sich auf Veröffentlichungen in jüdischen Zeitschriften sowie die Shylock-Studie konzentrieren. Band 3 soll Sinshaimers Theater- und Filmkritiken umfassen.